

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

76. Jahrgang

Heft 1

2020

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Nachruf

Walter Koch

Am 27. Dezember 2019 verstarb Walter Koch in Waidhofen an der Ybbs, in seinem 78. Lebensjahr. Um die MGH hat er sich schon früh durch seinen Anteil an der Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs I. verdient gemacht, ganz besonders aber durch das von ihm initiierte und in großen Teilen auch noch von ihm selbst abgeschlossene gewaltige Unternehmen der Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II. Seit 1997 war er Ordentliches Mitglied der Zentralkommission der MGH.

Am 22. April 1942 in Wien geboren, erlebte Walter Koch seine Schulzeit in Wien und studierte ebendort seit 1960 das Fach Geschichte, ab dem Jahre 1961 in Verbindung mit klassischer Philologie. Latein und Griechisch schloss er mit dem Lehramt ab; 1967 wurde er mit einer von Alphons Lhotsky betreuten Dissertation über „Ausländische Besuche in Wien. Ein Beitrag zur internationalen Stellung der Stadt im Mittelalter“ promoviert. Parallel dazu absolvierte er (ab 1965) den 51. Kurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung; seine Staatsprüfungsarbeit von 1968, erarbeitet bei Heinrich Fichtenau, galt der „Paläographie der mittelalterlichen österreichischen Inschriften bis ca. 1350“. Diese Arbeit verweist bereits auf eines von Walter Kochs späteren Hauptforschungsfeldern.

Der Einstieg in das wissenschaftliche Berufsleben war alles andere als leicht. Seit 1968 unterrichtete Walter Koch hauptberuflich an Wiener Gymnasien. Die Mitarbeit an der von Heinrich Appelt betreuten Ausgabe der Urkunden Kaiser Friedrichs I. war nur im Nebenberuf möglich. Walter Koch wurde rasch zu einem sehr wichtigen Mitarbeiter dieses Unternehmens. Als Philologe hat er auch die Wortregister zu dieser Edition auf einen neuen Standard gebracht. Trotz der hauptberuflichen Tätigkeit im Schuldienst brachte er schon 1973 seine Studien über „Die Reichskanzlei in den Jahren 1167 bis 1174“ als selbstständiges Buch heraus. Erst 1975 kehrte sich das Verhältnis von Haupt- und Nebenberuf um. 1978 wurde er aufgrund seiner Arbeit über „Die Schrift der Reichskanzlei im 12. Jahrhundert“ habilitiert. Das Urkunden- und Kanzleiwesen der staufischen Herrscher und die Inschriften sollten, zusammen mit den damit verbundenen paläographischen Problemstellungen, auch weiterhin die großen Themen in Walter Kochs Lebenswerk sein.

1982 wurde Walter Koch als ordentlicher Universitätsprofessor für das Fach Geschichtliche Hilfswissenschaften an die Universität München berufen.

Es verdient festgehalten zu werden, dass Berufungen von Österreichern auf Lehrstühle in Deutschland ungleich seltener sind als solche in umgekehrter Richtung und dass diese Berufung auch deshalb als Auszeichnung gesehen werden darf. Nur wenige Tage nach Übernahme der Lehrkanzel wurde ihm von der Commission Internationale de Diplomatie die Organisation des Kongresses über landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter anvertraut. Eine Vielfalt weiterer Veranstaltungen folgte, insbesondere von solchen zum Inschriftenwesen. An seiner Abteilung baute er ein epigraphisches Forschungs- und Dokumentationszentrum auf. Rasch wurde er Mitglied in zahlreichen universitären Gremien, und dies auch in leitender Position; 1989 übernahm er das Dekanat der Philosophischen Fakultät. Zusätzlich zu alledem hielt er auch noch seine Lehrtätigkeit an der Universität Wien bis 2001 aufrecht, eine zeitlich eingeschränkte Wiener Gymnasial-Lehrtätigkeit sogar bis 2003 – und damit bis knapp vor seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2007.

Die größte Bedeutung erlangte aber jenes Unternehmen, welches Walter Koch bereits im ersten Jahr nach seinem Münchner Amtsantritt initiiert hatte und das er seit Anfang 1985 auch tatsächlich betrieb: die Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II. Das war ein Vorhaben, dessen Monumentalität alle bisherigen Diplomata-Editionen deutlich übertraf. Es sollte sich herausstellen, dass dieses Unternehmen auch bei ungestört zügigem Fortschritt nicht vor 2034 hätte abgeschlossen werden können. Aber Walter Koch hatte nicht nur Mut, Zuversicht, Tatkraft, Selbstdisziplin und Kompetenz, sondern auch tüchtige Schüler genug, um ein solches Vorhaben anzugehen. Natürlich hat er selbst wohl am besten gewusst, dass er den Abschluss dieser Edition möglicherweise nicht mehr erleben würde. Aber ohne seinen Mut zum Beginn wäre dieses Unternehmen gar nicht erst zustande gekommen, geschweige denn zu einem sehr bedeutenden Teil auch noch von ihm selbst verwirklicht worden. Die ersten fünf Bände sind (seit 2002) tatsächlich allesamt zu den jeweils vorgesehenen – und durchaus anspruchsvollen – Terminen erschienen. Erst ein irreversibler gesundheitlicher Rückschlag hat in den letzten Jahren den Fortgang des Unternehmens erschwert. Es ist schier unglaublich, dass Walter Koch parallel zu alledem, abgesehen von verschiedenen Beiträgen zu den Historischen Hilfswissenschaften insgesamt und auch solchen von biographischer Natur, 2007 auch noch den ersten Band seiner „Inschriftenpaläographie des abendländischen Mittelalters und der früheren Neuzeit“ publizieren konnte, welcher dem Früh- und Hochmittelalter gewidmet ist. In der für Walter Koch kennzeichnenden noblen Zurückhaltung hat er zwar nicht mehr beansprucht, als den „Ist-Zustand“ der einschlägigen Forschung vorzustellen; gleichwohl handelt es sich um ein Standardwerk.

Zahlreich sind die gelehrten Gesellschaften und Kommissionen, denen Walter Koch seit den 1970er Jahren angehörte und in denen er oft auch eine leitende Funktion ausgeübt hat. Er war seit 1985 Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Ausland und seit 1993 Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, und beiden Akademien hat er schon lange vor der jeweiligen Wahl zum Mitglied in

den verschiedensten Kommissionen gedient. In der Commission Internationale de Diplomatique und im Comité International de Paléographie Latine war er sowohl Mitglied als auch langjährig im jeweiligen Leitungsgremium tätig. In einer kritischen Phase übernahm er auch noch die Co-Redaktion des Archivs für Diplomatik, und er war wesentlich daran beteiligt, dass dieses Organ seit dem Jahre 2003 wieder in ruhiges Fahrwasser kam.

Die führende Rolle von Walter Koch in einer Mehrzahl von wissenschaftlichen Disziplinen schlug sich in einer Reihe von Ehrungen nieder. Die wenigsten Gelehrten werden dreimal durch eine Festschrift geehrt (1997, 2002 und 2007). Die Commission Internationale de Diplomatique wählte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Zwei Preise konnte Walter Koch nicht mehr selbst entgegennehmen: den Wissenschaftlichen Stauferpreis der Göppinger Staufergesellschaft und die Freiherr vom Stein-Medaille der MGH. 2019 wurde ihm das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst Erster Klasse verliehen.

Im persönlichen Umgang pflegte Walter Koch eine im besten Sinne des Wortes vornehm zurückhaltende Art, so dass man sich auf den ersten Blick leicht darüber hätte täuschen können, wen man vor sich hatte. Seine Hilfsbereitschaft ist schon wiederholt gerühmt worden. In seiner Frau hat er eine Partnerin gefunden, deren Eigenschaften sich mit seinen eigenen in bester Weise ergänzten und die insofern ihren Anteil daran hat, dass Walter Koch für die Wissenschaft so viel zustande gebracht hat. Ein ehrendes Angedenken ist Walter Koch sicher: als Wissenschaftler und als Mensch.

REINHARD HÄRTEL